

Bergbahnen | Rückblick auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr; nun soll die Fusion kommen

Aufbruchstimmung am Eggishorn

FIESCH | Nach den Aktionären der Bettmeralp Bahnen AG (BAB) haben gestern auch jene der Luftseilbahnen Fiesch-Eggishorn AG (LFE) der geplanten Fusion zu der «Aletsch Bahnen AG» zugestimmt. Das i-Tüpfelchen bildete derweil das «sehr gute» Geschäftsjahr 2016/17.

Mit überdeutlichen 96 Prozent Zustimmung hiessen die LFE-Aktionäre an der gestrigen ausserordentlichen Generalversammlung einen Zusammenschluss mit den BAB und den Riederalp Bahnen AG (ARBAG) gut. Nötig gewesen wäre eine Zweidrittelmehrheit, wobei der Verwaltungsrat der LFE bereits 48 Prozent auf sicher wusste: zum einen die 17 Prozent, welche die BAB selbst an Fiesch-Eggishorn besitzt; zum anderen jene 31 Prozent, welche die Munizipal- und die Burgergemeinde Fiesch an den Bahnen besitzen. Sowohl Bürger als auch Bürger hatten sich Ende September einstimmig für die Fusion ausgesprochen. Stimmen heute nun auch noch die Anteilseigner der Riederalp Bahnen für die Fusion, wird die «Aletsch Bahnen AG» definitiv Realität.

Letzter Auftritt als Präsident?

«Unsere Branche kämpft mit einem ruinösen Preiskampf auf der einen und mit rückläufigen Skifahrer-Zahlen auf der anderen Seite. Wir befinden uns in einem reinen Verdrängungsmarkt, in dem es für kleinere Bahnen fast kein Überleben gibt», begründete Verwaltungsratspräsident Fredy Huber die Notwendigkeit einer Fusion. Sollte aus den drei Bahnen bald eine werden, so kann die neue Gesell-

schaft mit Kosteneinsparungen von bis zu einer Million Franken pro Jahr rechnen. Der Umsatz könnte an die 40, der Cashflow rund 11,5 Millionen Franken betragen. Zahlen, die die zukünftige «Aletsch Bahnen AG» nach den Zermatter Bergbahnen in das zweitgrösste Oberwalliser Bergbahnunternehmen verwandeln würden.

Gleichzeitig würde die Fusion Hubers Tätigkeit ein Ende setzen: Kommt die Heirat zustande, so setzt sich der Verwaltungsrat künftig aus dem Präsidenten Renato Kronig (jetziger Präsident der BAB und der ARBAG), aus vier Verwaltungsräten der BAB, sowie aus je einem vonseiten der ARBAG und der LFE zusammen. Fiescher Vertreter wäre dann Bernhard Schwestermann, der die Gemeinde auch präsidiert. Nach 20 Jahren, davon acht als Präsident, verspüre er deshalb eine gewisse Wehmut, nun wohl bald nicht mehr in Diensten der LFE zu stehen, blickte Huber zurück. Andererseits stelle es für ihn auch eine gewisse Erleichterung dar, das anspruchsvolle Amt nun abzugeben.

340 000 Franken Jahresgewinn

Musste Huber den Aktionären im letzten Jahr noch einen Verlust von 570 000 Franken verkünden, so konnte er bei seinem vielleicht letzten Auftritt als Präsident gestern einen Jahresgewinn von 340 000 Franken präsentieren – eine Kehrtwende von mehr als 900 000 Franken. Kein Wunder, bezeichnete er das Jahresergebnis als «sehr gut» und «das Ziel übertreffend». Dieses war nach zwei «besorgniserregenden» Jahren nämlich bloss eine schwarze Null gewesen.

Erreicht worden sei das Ergebnis einerseits dank einer rigiden Sparpoli-

tik, infolge derer rund 400 000 Franken eingespart worden seien. Dies habe man etwa durch die Zusammenlegung gewisser Aufgaben des Personals erreicht; zudem hätten Privilegien wie das Verschenken von Freikarten ein Ende gefunden. Einschnitte, die naturgemäss auch zu Kritik geführt hätten. «Doch eine Veränderung, die nicht zu Reaktionen führt, ist keine Veränderung.» Hier gehe seine Anerkennung insbesondere an den neuen Geschäftsführer Armon Cantieni, der die harten Vorgaben des Verwaltungsrats bereits in seinem ersten Jahr gänzlich umgesetzt habe.

Ein weiterer Pfeiler der positiven Ertragsrechnung seien neben den Sparmassnahmen auch die fast 400 000 Franken an Mehreinnahmen gegenüber dem Vorjahr gewesen. Vor allem die Tatsache, dass vergangene Weihnachten die Verbindungspiste zur Bettmeralp wieder befahrbar gewesen sei, habe zum Plus beigetragen. Am Ende des Geschäftsjahrs standen Aufwänden von 4,995 Millionen Erträge in der Höhe von 8,164 Millionen Franken gegenüber.

Aufbruchstimmung herrschte gestern bei den (noch-)LFE aber nicht nur wegen der angestrebten Fusion und den guten Geschäftszahlen 2016/17. Grund zum Optimismus hat man in Fiesch auch aufgrund der neu installierten Beschneiungsanlage, die ebenjene Verbindung zur Bettmeralp in Zukunft stets gewährleisten soll. Und, nicht zuletzt, auch wegen des geplanten ÖV-Hubs. Das diesbezügliche Projektdossier habe man kürzlich beim Bundesamt für Verkehr eingereicht. Gehe alles nach Plan, sollte die Baubewilligung binnen eines Jahres erteilt sein, hofft Huber.

pac



Letztmals? Verwaltungsratspräsident Fredy Huber (links) und Geschäftsführer Armon Cantieni führten durch die vielleicht letzte Generalversammlung der Luftseilbahnen Fiesch-Eggishorn.

FOTO ZVG

Verkehr | Letzte Passschliessung für Herbert Lengen

Walliser Pässe gehen in Winterschlaf

OBERWALLIS | Seit Montagmittag sind die Pässe Furka, Grimsel und Nufenen in der Wintersperre. Für Strassenmeister Herbert Lengen ist es die letzte Passschliessung vor der Pension.

Durch das wechselhafte Wetter in höheren Regionen bestand auf den Walliser Pässen bereits seit einer Woche eine vorübergehende Wintersperre. «Da die Wetteraussichten für die kommenden Tage keine Besserung zeigen, haben wir mit den Nachbarkantonen gemeinsam entschieden, ab Montagmittag die Furka, die Grimsel und den Nufenen ganz zu sperren. Der Aufwand wäre sonst mit dem Ertrag nicht mehr stimmig», erklärt Herbert Lengen, Strassenmeister des Sektors 11.

Für die Wintersperre der Passstrassen gibt es keine Faustregel. «Der Zeitpunkt befindet sich jeweils zwischen Mitte Oktober und Anfang November. Die Schliessungen sind stark wetterabhängig, genauso wie auch die Öffnung im Frühjahr.» Die Arbeiten auf den Passstrassen sind schon länger in vollem Gang. «Die Leitplanken sind bereits abmontiert. Dies muss immer vor dem ersten Schneefall gemacht werden, damit unsere Arbeiter keinem Risiko ausgesetzt sind», sagt Lengen.

Ein letztes Mal in der Verantwortung

Die diesjährige Passschliessung ist für Herbert Lengen die letzte. Nach 13 Dienstjahren geht es für ihn in die Pension. «Ich habe ein gutes Gefühl. Natürlich gab es in all den Dienstjahren kleinere

Zwischenfälle und Ereignisse. Ich kann aber mit Freude sagen, dass nie etwas von besonderer Tragik vorgefallen wäre», so Lengen. Auch wenn ab dem heutigen 31. Oktober um 17.00 Uhr für den Routinier Schluss ist, ist die Pensionierung für ihn noch weit weg. «Ich habe noch so vieles zu erledigen, deshalb ist es mir noch nicht so bewusst.» Eine gewisse Erleichterung verspürt Lengen trotzdem bereits. «Die Verantwortung abgeben zu können, beruhigt mich. Man macht sich als Sektorchef immer Sorgen um die Mitarbeiter, schliesslich beinhaltet dieser Beruf auch gewisse Risiken.»

Sein Nachfolger ist bereits eingearbeitet. Wie Lengen sagt, hat er ihm seine Erfahrung und Ratschläge weitergegeben, «trotzdem wird es für ihn viel Neues geben.»

noa

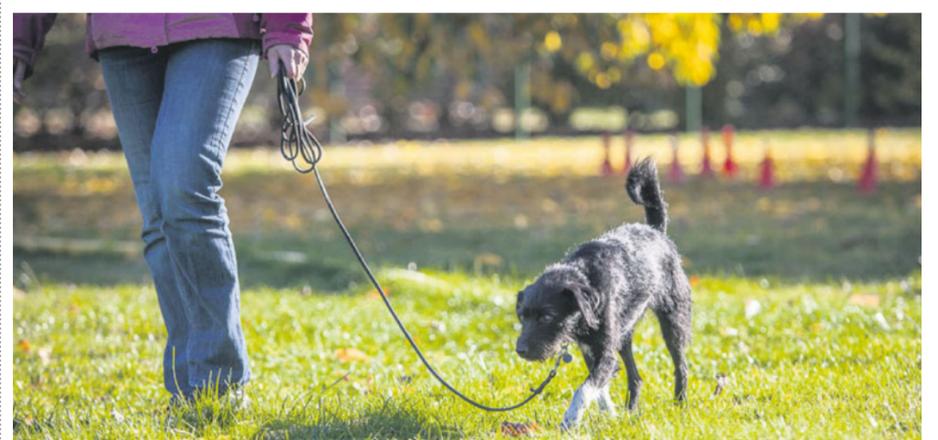


Dernière. Strassenmeister Herbert Lengen erlebte gestern seine letzte Passschliessung.

FOTO WB

Politik | Regierung will Postulat nachgeben

Wallis will Hundehalter-Kurse wieder einführen



Wieder einführen? Obwohl der Bund die Pflicht für Hundehalter-Kurse aufgehoben hat, will sie der Kanton Wallis wieder einführen. Das letzte Wort hat der Grosse Rat.

FOTO ZVG

SITTEN | Die Wiedereinführung der obligatorischen Kurse für Hundebesitzer ist im Wallis auf gutem Weg. Die Kantonsregierung will ein entsprechendes Postulat des Grossen Rats umsetzen.

Das Postulat, das die Wiedereinführung von Hundehalter-Kursen fordert, stammt von Gaël Bourgeois (Linksallianz), Jasmine Ballay (PLR), Anne-Marie Beytrison (CVPU) und Pascal Nigro (CVPU). Die Walliser Regierung will auf das Postulat reagieren und schlägt vor, dass die Hundebesitzer bei der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft einen Kurs mit Prüfungsurkunde ablegen

sollen. Diese Prüfungen existierten bereits, und die Kurse könnten bei allen anerkannten kynologischen Vereinen absolviert werden, schreibt die Kantonsregierung in ihrer Antwort auf das Postulat.

Besitzer sollen hundert Franken berappen

Die Kurskosten belaufen sich auf rund hundert Franken und gingen zulasten der Hundebesitzer. Diese müssten die Prüfung nur einmal im Leben absolvieren und nicht jedes Mal, wenn sie einen neuen Hund anschaffen. Bei der Verwaltung würde eine 50-Prozent-Stelle geschaffen, um die Befolgung des Kursobligatoriums zu kontrollieren. Der Bund hatte Ende

2016 die obligatorischen Kurse für Hundehalter und Hunde per Anfang 2017 aufgehoben, weil sie objektiv zu wenig gebracht hätten. Die Kantone sind aber frei, solche Kurse vorzuschreiben. Das Walliser Kantonsparlament war der Meinung, dass es den obligatorischen Kursen zu verdanken sei, dass es heute weniger Konflikte zwischen Hundehaltern, Spaziergängern, Velofahrern, Wanderern und Familien gebe. Die Kurse sollten deshalb nicht abgeschafft werden. Das entsprechende Postulat wurde im Mai an die Walliser Regierung überwiesen. In seiner nächsten Session Mitte November wird der Grosse Rat den Vorschlag der Regierung diskutieren. | sda